



Witold Pilecki

Freiwillig nach Auschwitz

Die geheimen Aufzeichnungen des Häftlings Witold Pilecki

Aus dem polnischen Typskript ins Amerikanische von Jaroslaw Garlinski und Aquila Polonica, aus dem Amerikanischen von Dagmar Mallett

Orell Füssli 2013 • 265 Seiten • 19,95 • ab 16 J. • 978-3-280-05511-3

Am 19.09.1940 ließ sich der polnische, im Untergrund kämpfende Offizier absichtlich bei einer Straßenrazzia durch die SS in Warschau festnehmen, um (unter falschem Namen) in das KZ Auschwitz eingeliefert zu werden. Sein Ziel war die Organisation des Lagerwiderstandes und die Information der Weltöffentlichkeit über die Zustände dort. Nach knapp 3.000 Tagen unter schwierigsten Umständen des Überlebens und Organisierens gelingt es ihm zu fliehen.

Dieser Bericht Pileckis ist ein unschätzbares historisches Dokument über das Innenleben und die Strukturen des Konzentrationslagers. Der Schwerpunkt des Berichtes, der in mehreren Teilen aus dem Lager geschmuggelt werden musste, liegt aufgrund der Intention Pileckis auf der Organisation des Widerstandes, der Selbsthilfe und dem Kampf um das Überleben, nicht nur des eigenen, sondern auch des Lebens anderer. Dies ist ein Aspekt, der selbst Historikern kaum bekannt sein und neue Sehensweisen begründen dürfte. Aufgrund dessen wird die Massenvernichtung zwar immer wieder erwähnt, teilweise auch mit schrecklichen Details, aber hauptsächlich handelt das Buch von der Organisationsstruktur und den Grausamkeiten, die Tag für Tag zu ertragen waren. Dabei zeigt Pilecki die Menschen so, wie sie sind: Es gibt den Deutschen, der den Häftlingen hilft, ebenso wie den polnischen Kapo, der es an keiner Grausamkeit und Mordlust fehlen lässt, den habgierigen SS-Mann ebenso wie das Völkergemisch, in dem seiner Meinung nach vor allem die französischen Gefangenen aufgrund ihrer Verweichlichung (S. 162) keine Überlebenschancen eingeräumt werden; erschreckend ist auch zu erfahren, dass Juden von Juden umgebracht wurden (S. 165); Menschenversuche werden nur einmal erwähnt (S. 197); interessant sind Informationen über monatliche und wöchentliche Lebensmittelpakete, die den Hunger erträglicher machen oder gar aufheben. Es scheint so, als habe es in Auschwitz zwei Welten gegeben, von der die Forschung bislang kaum etwas oder nichts weiß. Hier liegen noch einige interessante Informationen für die Forschung bereit.

Dreimal denkt Pilecki in seiner Dokumentation mit Weitsicht an spätere Urteile von „Sesselpupsern“ (S. 30, 161 und S. 190), die alles besser wissen und alles anders gemacht hätten. Die schlichte Sprache mit ihren kurzen Sätzen, die treffenden Gedanken seiner Überlegungen und der Umstand, dass die Dokumentation unter extremsten Bedingungen entstanden ist, bewirken, dass der Leser hineingezogen wird in die Schilderung und den Schrecken gleichsam mit Pileckis Augen miterlebt. Dass Pilecki dabei



auch erzählerisches Talent hat, beweist die Schilderung seiner Flucht, die absolut spannend geraten ist. Bewegend sind auch seine Schlussworte mit Blick auf die Zukunft.

Großer Dank gilt zunächst den beiden polnischen Übersetzern, die es sich zum Ziel gemacht haben, die polnische Vorlage möglichst authentisch ins Amerikanische zu übertragen und trotzdem die vielen Codenamen mit den richtigen Namen aufzulösen. Fotos des Offiziers und seiner Familie lassen die Person Pilecki lebendig werden und ermögliche Einblicke in eine patriotisch denkende Schicht Polens.

Zwei kleinere Fehler sollen noch erwähnt werden: ein unvollständiges Wort S. 238, „Dienst“ statt „Dienstag“, und in Anmerkung 27 „18146 – 1916“.

Witold Pilecki ging nach dem Krieg wieder in den Untergrund gegen das verhasste kommunistische Regime. 1947 wurde er verhaftet, gefoltert, in einem Schauprozess zum Tode verurteilt und am 25.05.1948 von eigenen Landsleuten hingerichtet. Während eines Besuchstermin seiner Frau soll er sinngemäß gesagt haben, dass „Auschwitz gegenüber der Behandlung durch seine von Sowjets ausgebildeten Landsleute ein Kinderspiel gewesen sei“ (S. 30). Seine sterblichen Überreste und die anderer Hingerichteter werden heute in einem kurz nach Erscheinen des Buches entdeckten Massengrab auf dem Warschauer Friedhof Powazki vermutet.

Der Bericht Pileckis ist nicht nur eine ungemein wertvolle historische Quelle sondern auch ein Zeugnis von Mut und Widerstandswillen. Unnötig zu sagen, dass es äußerst empfehlenswert ist und eigentlich sechs Sterne verdient hätte.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

